

hörige Antlitz; er analysierte die in der Hose und dem Ruderleibchen darüber steckende Gestalt. Bei diesen kalten und stolzen amerikanischen Schönen allerdings, die frei von jeder Erotik, mit einem eigenen Trennungsfell zwischen Schoß und Herz begabt, ihre Reize hochkapitalistisch verwalten, konnte der salopp gekleidete Alte seine Galanerien nicht anbringen. Ich zog ihn weg.

Wir fuhren damals an jenem verhängnisvollen 8. August von Eden-Rock um 5 Uhr nachmittags in die alte Stadt Antibes. Den Wällen entlang spazierten wir am Meeresufer und nahmen dann auf einer Steinbank im Angesicht des Fort Vauban Platz.

Ein Chauffeur, der ein Lastauto mit Fässern führte, blieb in nächster Nähe von uns stehen. Ein Mädchen ohne Hut trat von irgendwoher an den Chauffeur heran, sprach mit ihm und schmiegte sich an ihn. Schon wollte Röckl sich in das Liebesgespräch mischen. Ich hielt ihn ab. „Wir sind in der Hafengegend. Lassen Sie das.“ „Ja“, erwiderte er seufzend. „Aber das ist eine Carmen. Schauen Sie nur das braune, feine Haar an! Die langen Ohrringe! Dieser Wuchs! Welche Rasse! Dieses Mädels da mit den Glutaugen liebt auf Leben und Tod.“ Der Chauffeur fuhr los, sein Mädchen ging in der entgegengesetzten Richtung weiter. Röckl, ohne sich um mich zu kümmern, stürzte ihr nach. Er konnte nicht umhin, er mußte der Carmen sagen, wie schön sie sei. Aber Carmen stob vorwärts. Röckl konnte sie nicht einholen und kam unverrichteter Dinge zurück.

Ecilia-Schönheitspflege. Die heutige rastlose Zeit mit ihrem Jagen und Treiben des modernen Lebens stellt gesteigerte Ansprüche an Körper und Geist. Der Mensch braucht daher vielerlei nützliche Dinge, die ihn frisch, schlank und schön erhalten, die Geist und Körper stärken und ihm die ewige Jugend verleihen. Man lasse sich kostenlos einen ausführlichen Prospekt über die gesetzlich geschützten Ecilia-Präparate senden, und man wird der Firma zu Dank verpflichtet sein. Frau A. Maack, Spezialhaus für Kosmetik und

Er setzte sich wieder auf die Steinbank, griff nach meiner Schulter und sagte: „Mir ist unwohl, ich bin zu rasch gegangen.“ Ich faßte Röckl genau ins Auge. Er sah elend aus. Mit einem Male war er uralt geworden. Sein Blick war glanzlos, sein Gesicht leichenblaß. Er nahm den Hut ab, auf seiner Stirne stand Schweiß.

Nach wenigen Minuten aber war er wieder bei sich und sagte skandierend, mehr zu sich als zu mir: *Magnum puella malum.* (Das Mädchen, ein großes Uebel.)

Wir mußten, um zum Omnibusstand zu kommen, über den weiten Hauptplatz von Antibes. Röckl hatte meinen Arm genommen und schritt tapfer vorwärts. Sein Unwohlsein war verwunden.

Plötzlich, schon in der Rue George Clemenceau, ließ er mich los und rannte nach vorn. Zehn Schritte vor uns ging eine Dame mit ihren zwei Töchtern. Röckl hatte die Gruppe überholt und pflanzte sich vor einem der Mädchen, einer zarten, eleganten Blondine, auf. Er wendete sich ihr ganz zu, so daß auch sie stehen blieb. Röckls Gesicht war wie verklärt. Seine Lippen murmelten: „Süßes Mädchen“.

Da sah ich, wie er mit beiden Armen in die Luft fuhr und dann kerzengrade zur Seite stürzte. Das blonde Mädchen eilte entsetzt weiter.

Röckl jedoch ist nie wieder aufgestanden. Er war tot. — *Magnum puella malum.*“

hygienische Bedarfsartikel, Berlin W 57, Zietenstraße 6 c. (S. a. das Inserat in dem vorliegenden Heft.)

20 Jahre Großtier-Fang. Von Joseph Delmont. Reich illustriert. Großoktav, 336 Seiten, in Leinen gebunden RM. 9.50. (Schliefen-Verlag, Berlin W. 35.) Durch fünf Erdteile, durch Dschungel, Urwald, Steppe, Wüste, Savanne, über Schneefelder und Weltmeere führt uns der Verfasser, läßt uns einen Blick in eine für uns fremde Welt tun. Das Leben